

Haus, Hof und Land.

Redertücher wache man in schaumig geschlagenem Seifenwasser, dem etwas Salmiakgeist beigelegt ist. Die Lücher sind nicht zu spülen und müssen während des Trocknens öfter gesüpft und gerieben werden.

Will Mayonnaise-Sauce, die einen Tag gestanden hat, nicht rühren, sondern theilt sich das Öl heraus, so gieße man einen Eßlöffel kaltes Wasser daran und rühre scharf um, das Öl tritt nicht mehr hervor.

Einen guten Blumen-dünger erzielt man, wenn man Eiskerleim fein klopft, mit kaltem Wasser übergießt und so stehen läßt, bis der Keim aufgelöst ist. Werden die Blumen mit diesem Wasser gegossen, so kommen sie in ein üppiges Wachstum.

Sommerprossen. Ein gutes Mittel dagegen ist tägliches Einreiben der Gesichtshaut mit einer Zitronenschale vor dem Schlafengehen. Ueber Nacht muß der Saft eintrocknen, um am andern Morgen wieder tüchtig abgewaschen zu werden. Dies wird einige Wochen fortgesetzt, bis der gewünschte Erfolg erzielt ist.

Ersatz für Eis. Ueberall da, wo Eis zum Kühlen von Speisen schwer zu erlangen ist, kann man sich einen Ersatz durch in Wasser aufgelöstes Salmiak Salz herstellen. Auf 1 Pint Wasser sind circa 3/4 Unzen Salmiak Salz aufzulösen. An nicht zu warmen Orten aufbewahrt, gewinnt man nach der Verdunstung des Wassers das Salz wieder.

Gemüsejuppe. Je ein Theil gepulverte, geschnittene Möbrüben, ausgehüllte, dicke, grüne Erbsen und geschälte, in feine Scheiben geschnittene Kartoffeln werden in Wasser mit etwas Butter und Salz oder in dünner Brühe weich gekocht. Zuerst gibt man die Hüben, dann die Erbsen, zuletzt die Kartoffeln hinein. Darauf streicht man die Suppe durch ein Sieb, schmeckt sie ab, verdammt sie, wenn zu dick, mit etwas Wasser oder Brühe, fügt, wenn man den Geschmack mild liebt, etwas Milch oder Sahne dazu und würzt mit zwei Löffeln fein gehackter Petersilie.

Vorzügl. Gemüse-Pudding. Grüne Erbsen, gelbe Hüben, Spinat, je eine Handvoll, werden zubereitet; dazu kommen ein paar blätterig geschnittene Champignons, etwas gehackter Schinken, Bratenfleisch und ein kleine, goldbräunliche und in Würfel geschnittene Gansleber. 2 eiergroße Stücke Butter und 3 Eßlöffel Mehl werden miteinander abgeschwitzt, mit 1 Pint kochender Milch verlost und mit 4 Eigelb abgerührt. Dann gibt man die schon bereiteten Gemüse und das Fleisch dazu, ebenso von 4 Eigelb den steifen Schnee, füllt die Masse in die mit Butter ausgebackene Puddingform und läßt den Pudding 3/4 Stunden im Wasserbad kochen. Er wird gestürzt, mit etwas heißer Butter überfüllt und mit geriebenem Parmesankäse servirt.

Die Verhütung von Kinderkrämpfen. In den Listen, die über die Sterblichkeit und gleichzeitig auch über die Todesursachen innerhalb eines Gemeinwesens Auskunft geben, findet man namentlich im Sommer bei Säuglingen häufig die Angabe, daß sie an Krämpfen gestorben seien. Eigentlich lassen sich diese nicht als eine Todesursache betrachten, weil sie auf sehr verschiedene Art und durch sehr verschiedene andere Krankheitszustände bewirkt werden. Sie können ebensowohl durch Schwierigkeiten beim Zuhnen, wie durch das Vorhandensein von Eingeweideschmarotzern veranlaßt werden. Wenn nicht eine Entzündung des Gehirns selbst vorliegt, so wird nach der Ansicht von Dr. Pearson, der im „Lancet“ neue Forschungen über das Wesen und die Behandlung der Kinderkrämpfe veröffentlicht, das Einsetzen jedes Krampfes durch eine Erhöhung der Temperatur angezeigt. Daraus folgt, daß die Krämpfe nicht die Ursache des Fiebers sein können, wie vielfach fälschlich angenommen worden ist. Vielmehr muß entweder das Fieber zu den ursächlichen Bedingungen der Krämpfe gerechnet werden, oder beide müssen aus einer gemeinschaftlichen Ursache entstehen. Daraus ist die Folgerung zu ziehen, die auch thatsächlich bestätigt worden ist, daß durch die Niederhaltung der Temperatur bei kleinen Kindern Krämpfe verhütet werden können. Es scheint, daß bei einer Fiebertemperatur von weniger als 79 Grad Krämpfe nicht zu fürchten sind, während mit ihrem Eintritt gerechnet werden muß, wenn die Temperatur 99 1/2 Grad übersteigt hat. Es sollte daher die Fieberabgabe der Temperatur durch kalteäder unter allen Umständen bewirkt werden, ein Kathylsial, den eine sorgsame Mutter auch ohne ausdrückliche Anordnung des Arztes im Fall einer Gefahr unverzüglich befolgen sollte.

Aluminiumgefäße sind nicht so leicht zu reinigen, wie diejenigen aus Kupfer, Silber oder Glas. Sie müssen mit einem weichen Pinsel und einem weichen Schwamm gereinigt werden. Die Gefäße sind vorher mit Spiritus zu entfetten.

Gummitassen, die kleine Risse oder Löcher bekommen haben, lassen sich oft noch ausbessern. Man löse Kolophonium in Spiritus auf, daß ein dicker Brei entsteht, und bringe diesen auf die Löcher. Nach Verhärtung der Masse ist das Gefäß wieder luftdicht.

Gute Spizen reinigt man auf trockene Art, wenn man sie auf ein weißes Papier befestigt, hier mit gepulvertem Magnesia bestreut, zwischen ein Buch legt und dieses gut beschwert. Nach einigen Minuten nimmt man die Spizen vom Papier, klopft das Magnesia-Pulver ab und wird erstaunt sein, die Spizen rein zu sehen.

Das Zerpringen von Gläsern beim Eingießen einer heißen Flüssigkeit kann leicht vermieden werden, wenn man einen Löffel in das Glas steckt, ehe man die Flüssigkeit eingießt. Metall ist ein besserer Wärmeleiter als Glas, und deshalb zieht der Löffel die Hitze rascher an und verhindert dadurch das Springen des Glases. Dieser kleine Wink dürfte vielleicht nicht allen Hausfrauen bekannt sein.

Zum Reinigen und Erweichen von hartem Wasser zu Kochzwecken hängt man einen Broden Holzohle in einem Säckchen oder Lappen aus „Cheese Cloth“ in das Wasser. — Beim Kochen von Hülsenfrüchten legt man hartem Wasser einen halben Theelöffel Backsoda zu. — Um allzu hartes Wasser als Trinkwasser zu benutzen, genügt meistens schon das bloße Abkochen, wozu dann das Wasser kühl gestellt wird.

Um gestrichenen Fußböden dauernd ein gutes Aussehen zu erhalten, muß man sie sauber aufwischen und gut trocknen lassen; dann gießt man etwas erwärmten Firnis auf ein kleines reines Leintuch und reibt den Boden damit ab. Man darf nur immer sehr wenig Öl auf das Tuch gießen und muß es gut aus-einanderreiben, sonst schmiert und klebt es. Wenn man dies Mittel alle vierzehn Tage anwendet, bleibt der Fußboden lange Zeit tadellos.

Selbstgewordene Wäsche zu bleichen. Wäsche, welche durch langes Liegen oder unrichtige Behandlung gelb geworden ist, kann man durch ein unschädliches Mittel wieder bleichen. Dem Bleichwasser ist eine Mischung von drei Theilen 90 prozent Spiritus und einem Theil gereinigtem Terpentinöl zuzusetzen und zwar pro Eimer 2 Eßlöffel voll. Die Wäsche ist nun, wenn möglich, sofort im Freien zu trocknen. Ist dies nicht möglich, dann in einem hellen, luftigen Raum.

Staubflecke zu entfernen. Besonders schwarze Flecke bekommen auf Spaziergängen leicht Staubflecke, die weder durch Klopfen noch durch Bürsten zu entfernen sind. Falls man nicht vorzieht, das ganze Kleidungsstück in Quillalarinde zu waschen, so bestreicht man die Flecke mit Gelböl, das man vorher mit der gleichen Menge Spiritus vermischt hatte. Man läßt die aufgetragene Mischung vollständig eintrocknen und reibt sie dann heraus. Hierauf bestreicht man ein Schwämmchen mit lauwarmem Wasser und wäscht den Fleck damit aus, um noch etwaige Reste des Gelböls zu entfernen.

Allerlei Putzmittel. Flecken von Malerfarbe lassen sich von Linoleum leicht durch Abwaschen mit lauem Wasser entfernen, dem etwas Salmiak zugesetzt ist. — Delflecke in Ölen und in Stoffen entfernt man durch Terpentin-Spiritus. — Die Ringe von Glühbirnen ist nicht nur das Beste zum Putzen aller Metallwaaren, auch aus Gold und Silber, sie hat sich auch vorzüglich als Putzmittel für Spiegel und das Glas der eingerauchten Bilder erwiesen. — Silbergeräthe, die als Zimmer Schmuck aufgestellt sind, bestreicht man alle 4 Wochen vermittelst eines Schwammes oder Pinsels mit Salmiakgeist und läßt sie so eine Stunde lang stehen. Dann reibt man sie mit einem wollenen oder Lederlappen blank. Die Wirkung ist überrassend.

Behandlung dummer Eier. Selbst wenn Eier in hohem Grade dummig sind, lassen sie sich wieder schmackhaft machen. Man läßt sie ein paar Tage hintereinander nur fünf bis sechs Minuten in einer Schüssel mit Wasser liegen, das man durch übermangan-saures Kali ziemlich dunkel gefärbt hat, spült sie in klarem Wasser nach und trocknet sie ab, wonach man sie in einem Korbe oder in einer Schüssel an das offene Fenster, am besten in die Sonne, stellt. Sie dürfen aber nicht übereinander, sondern nur nebeneinander liegen, damit die Luft reichte an sie herandrängen kann, auch müssen sie des Tages über wiederholt umgedreht werden. Nach acht Tagen sind sie wie völlig frische Eier zu verwenden.

Behn getödtet.

Bier Arbeiter tödtlich ver- leht im Hospital.

Neue Pumpsation eingeführt.

Buffalo, N. Y., 30. Juni. Heute stürzten das Dach und mehrere andere Theile der neuen am Fuß von Porter Ave. am Seeufer erbauten neuen Pumpsation zusammen. Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet und sieben andere wurden so schwer verletzt, daß mehrere von ihnen kaum mit dem Leben davonkommen werden. Die getödteten Arbeiter, die zur Zeit der Katastrophe in der im eigentlichen Pump-hause angefertigten Vertiefung beschäftigt waren, liegen unter hunderten von Tonnen von Stahl, Ziegeln und Mörtel begraben. Von den Verletzten waren die meisten auf dem Dach beschäftigt, das 300 Fuß lang und 200 Fuß breit ist. Circa 200 Fuß von dem Dach stürzten zusammen. Mannschaft des Feuerweh- und Polizeidepartements eilten mit Rettungsapparaten aller Art zur Unglücksstätte und befreiten die Verletzten aus ihrer Lage.

Später: Einer der verletzten Arbeiter starb in einem Ambulanzwagen auf dem Wege zum Hospital und zwei handten bald nach ihrer Einlieferung im Hospital ihr Leben aus, so daß die Zahl der Todten auf zehn gebracht wird.

Buffalo, N. Y., 30. Juni. Die durch die schreckliche Katastrophe verursachte Aufregung ist so groß, daß die Behörden bis heute Nachmittag noch keine Zeit gefunden hatten, die Namen der getödteten Arbeiter in Erfahrung zu bringen. Sachverständige erklärten, daß es ihnen ein Räthsel sei, wodurch die Katastrophe verursacht worden sein könnte. Das Fundament sei, wie sie sagen, stark und solide gewesen, und auch die Seitenwände, von denen nur einzelne Theile stehen geblieben sind, sollen erst vor einigen Tagen inspicirt und für absolut sicher erklärt worden sein. Betreffs der Bauart des Daches scheint wenig oder gar nichts bekannt zu sein. Man ist geneigt, anzunehmen, daß dieses nicht genügend getüchtigt war, infolge dessen zusammenstürzte und beim Zusammenstürzen einige Theile des Mauerwerks mitriß.

Brauer-Conferenz.

Wird vom 12. bis zum 22. October in Chicago tagen.

Verbunden mit Ausstellung.

Washington, D. C., 30. Juni. Die zweite Internationale Brauer-Conferenz und Preisausstellung von Gerste und Hopfen wird in Chicago vom 12. bis 22. October d. J. abgehalten werden. Dies wurde gestern durch Dr. Max Gemus bekannt gemacht, den Generalsecretär der Organisation, der von Vizepräsident Wilson in Kenntniß gesetzt worden ist, daß dieser als Ehrenpräsident der Konferenz fungiren wird. Staatssecretär Knox hat die Konferenz offiziell dadurch anerkannt, daß er durch die diplomatischen Beamten der Ver. Staaten die Aufmerksamkeit der Regierungen der Welt auf die Konferenz gelenkt hat. Eine Ehrenwürdigkeit der Konferenz wird eine Musterwirthschaft oder „Bier-stube“ ohne „Bar“ sein, in welcher nur Bier und Temperanzgetränke verabreicht werden. Es wird ein Versuch gemacht, in Verbindung mit der Brauerconferenz eine Konferenz für „wahre Mäßigkeit“ zu Stande zu bringen, zu dem angekündigten Zweck, das Volk über die Thatsachen, welche der Trinkfrage zu Grunde liegen, aufzuklären.

Gegen Rebellen.

Infanterieregiment nach dem mexicanischen Staat Tlaxcala.

Stadt Mexico, Mexico, 30. Juni. Gestern wurde das zehnte Infanterieregiment nach Tlaxcala, der Hauptstadt des Staates gleichen Namens, der zugleich der kleinste Staat Mexico's ist, beordert. Dort soll Oberst Mexico Ariaga, ein früherer Führer der mexicanischen Rebellen unter dem Oberkommando von General Madero, droht haben, den Mann seiner Wahl zum Gouverneur des Staates zu machen und sich um die Verfügung nicht zu kümmern.

Die Behörden in Philadelphia machten gestern angeblich die überraschende Entdeckung, daß aus der Masse der unlängst verurtheilten Norman MacLeod & Co. Schriftwägen im Werthe von \$2,000,000 verschwunden sind.

Segler der Rüste.

Die Teilnehmer an dem europäischen Wettflug.

Bedrines in London.

Elf Luftschiffer haben den englischen Canal zwischen Dover und Calais gekreuzt. Die Fahrt ist bis jetzt außerordentlich erfolgreich gewesen. Die „Tägliche Rundschau“ in Berlin übt an den amerikanischen Seelenten, die im Hafen von Kiel weilten, scharfe Kritik. — Sagt, daß die Disziplin unter den Mannschaften sehr viel zu wünschen übrig lasse, und daß die Mannschaften den Kaiser sehr kühl empfangen hätten.

London, 3. Juli. Der Luftschiffer Bedrines traf heute Mittag in London ein.

Dover, England, 3. Juli. Der französische Luftschiffer Bedrines, der einer der Teilnehmer an dem europäischen Rundflug ist, kreuzte den Canal und traf im Beisein einer nach vielen Tausenden zählenden Menge von Neugierigen heute Vormittag hier ein. In einer halben Stunde hatte er den Canal von Calais überflogen. Andere Luftschiffer, die er schon auf dem europäischen Festlande zurück gefahren hatte, folgten nach etwa einer Stunde in schneller Reihenfolge. In etwa zwei Stunden waren elf Luftschiffer eingetroffen. Sie beschloßen, den Flug sobald wie möglich nach Shoreham und London fortzusetzen. In Zwischenräumen von zwei Minuten fuhren sie hier wieder ab. Unter den Zuschauern befanden sich viele Armees-Offiziere. Bedrines traf nach einem verhältnißmäßig schnellen Fluge in Shoreham ein.

Berlin, 3. Juli. Die „Tägliche Rundschau“ übt an den amerikanischen Seelenten, den Mannschaften der Schiffschiffe, die länger als eine Woche in Kiel der Gegenstand begeisterter Ovationen waren, eine sehr abfällige Kritik. Sie meint, daß der Mangel an Disziplin unter amerikanischen Seelenten sich in auffallender Weise bemerkbar gemacht habe. Jeden Morgen sei der Masten in der Umgebung des Kaiser Wilhelm-Denkmals im Schloßpark mit Panzer-Matrosen besetzt gewesen, die ihren Landurlaub überschritten und die Nacht über unter freiem Himmel campirt hatten. Einen größeren Contract, als er zwischen den iramen blonden Hünen der deutschen Flotte und den erotisch, zum großen Theil schwächlich aussehenden Amerikanern herrschte, habe man sich nicht denken können, schreibt das Blatt weiter. Ohne es zu wollen, habe man Vergleiche zwischen den Mannschaften der beiden Flotten anstellen müssen und dieselben seien nicht zu Gunsten der amerikanischen Seelente ausgefallen. Am meisten entriest sich die „Rundschau“ über die Kälte, mit der die Amerikaner angeblich den Kaiser begrüßt haben sollen, als er auf der Yacht „Sohengollern“ in Kiel eintrat, um sie willkommen zu heißen. Sie behauptet, daß auf den amerikanischen Schiffen kein Hurrahruf laut wurde, als die „Sohengollern“ mit dem Kaiser auf der Kommandobrücke an den Fahrgeigen vorbeiführte. Die Mannschaften befanden sich zwar auf den Verdecken, standen aber angeblich nicht einmal „stramm“ und schienen der Anblick des Herrschers kein weiteres Interesse entgegen zu bringen, als das der Neugierde. Diefelbe Gleichgültigkeit sei unter den amerikanischen Matrosen auch zu bemerken gewesen, als der Kaiser das Flaggschiff „Louisiana“ besuchte, um als Gast des Comre-Admirals Badger das Gabelbrüstküchlein anzunehmen und dann das Fahrzeug einer gründlichen Besichtigung zu unterwerfen. Ein weiterer Vorwurf, den die „Rundschau“ den amerikanischen Seelenten macht, ist der, daß sie schlechte Sportsleute seien. Admiral Badger ließ seine Mannschaften nicht an dem Fußball-Match teilnehmen, weil er befürchtete, daß sie sich rüpelhaft benehmen würden“, schreibt das Blatt. „Bei der Aude-regatta bestanden die Amerikaner darauf, ihre eigenen Boote zu benutzen, obgleich diese viel leichter sind und einen geringeren Tiefgang haben, als die deutschen. Vergeltens wurde ihnen vorgelegt, daß bei einem ähnlichen Contest anlässlich der Hudson-Fulton-Feier in New York sich die deutschen Seelente großmüthig zeigten und alle ihre Bedingungen erfüllten, und sie sich nun als Hölle in deutschen Genossen ebenso liberal zeigen sollten. Sie bestanden auf der Vermutung ihrer eigenen Kühne und feigten natürlich, da sie ihren deutschen Gegnern nicht einmal einen Vorprung gewöhnten.“

Präsident Fallieres trat heute in Begleitung des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten De Selin in Begleitung des Ministers für die Reise von Paris nach Sol-

Wieder gewählt.

Directoren des D. A. Seminars in Milwaukee.

Die Jahresversammlung.

Seminarlehrer Lenz erbot sich, seine Ferien dazu zu verwenden, in auswärtigen Städten Gelder für den Seminarfonds zu sammeln. Von dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, der von seinen Mitgliedern 10 Cent per Kopf collectirt, sind für das Seminar nur \$8,800 eingegangen. — Abschlägige Antwort von dem „General Education Board“. — Im October werden zwei Vertreter des Seminars der Generalversammlung des Nationalbundes betheiligen.

Milwaukee, Wisc., 30. Juni. Die bei der gestern hier abgehaltenen Jahresversammlung des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerseminars stattgehabte Beamtenschaft hatte das Resultat, daß alle die bisherigen Beamten wiedergewählt wurden, wie folgt: Präsident, Wolf Fintler; Vizepräsident, Dr. Josef Schneider; Schatzmeister, Fred. Vogel; Secretär, Albert Wallber; Lehr-ausschuß: Prof. A. R. Hofffeld (Madison), Prof. Leo Stern (Milwaukee) und Dr. H. S. Fied (Cincinnati). Fünf Verwaltungsräthe auf 3 Jahre wurden wiedergewählt: Prof. A. R. Hofffeld, Madison, Wisc.; Prof. Leo Stern, Fred. Vogel jr., Adolph Fintler und Karl Penshorn, Milwaukee. Ganz besondere Anerkennung fand der Bericht des Directors der Anstalt, Herrn Prof. Max Griebisch, dem noch ganz besonders der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Dr. Otto Heller brachte in Anregung, daß es angebracht sei, die von dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund feierzeit in Aussicht gestellte Beihilfe etwas zu betonen, um dieselbe in Erinnerung zu bringen. Er schlug vor, daß bei der Generalversammlung des Nationalbundes zu Washington im kommenden October wenigstens zwei Vertreter des Seminars die Sachlage in angemessener Weise darlegen sollten. Dr. Fied stimmte ihm im Wesentlichen bei und war dafür, daß auch der Lehrerbund sich der Sache annehme.

Von besonderem Interesse ist der Jahresbericht des Secretärs, Herrn Albert Wallber, mit Bezug auf die finanzielle Lage der Anstalt, worüber er das folgende sagt: „Während des 33-jährigen Bestehens des Seminars haben die verschiedenen Vollzugsausschüsse viel Zeit und Arbeit darauf verwandt, dessen finanzielle Lage zu heben. Die brennende Frage blieb stets: Wie können wir unser Kapital vergrößern, da die Zinsen desselben nicht genügen, um die Ausgaben zu decken? Und noch heute wie vor 33 Jahren steht diese Frage im Vordergrund, ohne eine zufriedenstellende Lösung gefunden zu haben. Gar viele Aufrufe sind während dieses Zeitraums erlassen worden, aber das erstrebte Ziel wurde nicht erreicht. Auch in der letzten Jahre erwählte Vollzugsausschuß setzte die Bemühungen in dieser Richtung fort. Von großen Hoffnungen befeelt, gingen wir die Agitation an, von den Vereinen des Nationalbundes 10 Cents per Mitglied zu collectiren, allein das Endresultat ergab einen Reingewinn von nur \$8,800. Indessen, wir sind auch für kleine Gaben empfänglich, und so sei allen Betheiligten herzlicher Dank ausgesprochen.“

Wenn nun die Erzielung einer namhaften Summe durch diese Agitation sich als trügerisch erwies, so nahmen wir eine andere Idee auf, welche zu verlockend schien, um nicht versucht zu werden. Der Director in Gemeinschaft mit dem Lehrsausschuß legte eine Petition auf den „General Education Board“ — eine Rockefeller-Stiftung — die Bedürfnisse des Seminars erklärend und um Unterstützung aus dem von besagtem Board verwalteten Fonds erlöbend. Diefelbe hochgestellte Schulmänner und einflußreiche Freunde diese unsere Eingabe schriftlich befürworteten, nachdem auch eine persönliche Rücksprache des Directors mit dem Secretär des Boards, den er in New York aufsuchte, erfolgte, der Bescheid, den wir schließlich erhielten, lautete abschlägig. Die gegenwärtige Politik des Boards, hieß es, läßt eine Contribution nicht als zulässig erscheinen. Um diese Erfahrung reicher, wollten wir uns schon die Frage vorlegen: Was nun? als unser waderer Seminarlehrer Lenz die Offerte machte, seine jugendliche Spannkraft in den Dienst der guten Sache zu stellen, indem er die Absicht aussprach, seine freie Zeit während der Ferien dazu zu verwenden, um in auswärtigen Städten Gelder für den Seminarfonds zu sammeln. Der Vollzugsausschuß zögerte nicht, dieses Anerbieten anzunehmen, und so wünschen wir, daß die Bemühungen des Herrn Lenz von Erfolg begleitet sein mögen.“

In der Umgegend von New Castle, Pa., hat gestern die Weizen-ernte begonnen.

John W. Gates operirt.

Hat Geschwür im Hals und ist sehr schwach.

Stimme kaum vernehmbar.

Paris, 30. Juni. Die gestern von einem Londoner Blatte gebrachte Meldung, daß der bekannte amerikanische Speculant und Multimillionär John W. Gates ernstlich krank hier in Paris darnieder liegt, wird bestätigt. Er leidet an Geschwüren im Hals und mußte sich in den letzten Tagen mehreren operativen Eingriffen unterziehen. Eine Gefahr für sein Leben soll jedoch vorläufig nicht vorhanden sein. Ein Vertreter der Presse fand den Kranken gestern Abend in seinem Hotel in einem Lehnstuhl vor einem großen Kaminfeuer. Seine Stimme war kaum vernehmlich, und er schien sehr schwach zu sein.

Trußbarone angeklagt.

Stehen mit dem mächtigen Stahl-trust in Verbindung.

Werden strafrechtlich prozessirt.

New York, 30. Juni. Die hiesigen Bundes-Großgeschworenen erhoben gestern gegen die folgenden Stahl-trustmagnaten Anklagen wegen Ueber-tretung des Sherman-Antitrustgesetzes und böswilliger Beschränkung des Handels:

- Frank J. Gould, Präsident der „Old Dominion Iron and Nail Works“, Belle Isle, Richmond, Va.
- Herbert L. Callister, Präsident der „Gambetta Wire Company“, Yorkers, N. Y.
- William P. Palmer, Präsident der „American Steel and Wire Company“, Maulegan, Ill., und Worcester, Mass.
- Charles F. Brooker, Vice-Präsident der „Ansonia Brass and Copper Company“, Ansonia, Conn.
- Garry G. Stodard, Präsident der „Trenton Iron Company“, Trenton, N. J.
- Erstine Hemitt, Vice-Präsident der „Trenton Iron Company“.
- Frank N. Phillips, Präsident der „American Electrical Works“, Phil-lisepdale, N. J.
- Ferdinand W. Koebling, Präsident der „John A. Koebling's Sons Com-pany“, Trenton and Koebling, N. J.
- Philip F. W. Smith, zweiter Vice-Präsident der „Standard Under-ground Cable Company“, Pitts-burg, Pa., Oakland, Cal. und Perth Amboy, N. J.

Reiner der Angeklagten wollte etwas über die gegen sie erhobenen Anklagen sagen. Sie lächelten, waren sehr erstaunt, daß Großgeschworene die „Rüchtheit“ hatten, Anklagen gegen sie zu erheben, und bemerkten nur, daß sie unschuldig seien und niemals die Absicht gehabt hätten, die bestehenden Gesetze zu übertreten.

Wichtige Gesetvorlage.

Gegen Nacharbeit von Frauen in industriellen Betrieben Oesterreichs.

Wien, 30. Juni. Das Abgeordnetenhaus des Reichstags hat gestern eine Gesetvorlage angenommen, welche es Frauen verbietet, in industriellen Betrieben Nacharbeit zu verrichten. Die Maßregel fand allseitige Unterstützung und passirte deshalb glatt. Ihre Einreichung war die Folge zahlreicher Beschwerden, welche über die Nacharbeit von Frauen geltend gemacht waren.

Dampfer gesunken.

Wurde bei einer Collision mit anderem Schiff beschädigt.

Quebec, Can., 30. Juni. Die Dampfer „Arannore“ und „General Wolfe“ kollidirten gestern Abend in der Nähe der Murray Bai. Das letztgenannte Schiff wurde dabei so schwer beschädigt, daß es in 30 Minuten sank. Die ganze Mannschaft wurde gerettet, wenngleich einige Personen, die in der ersten Aufregung ins Wasser gesprungen waren, eine Zeitlang in großer Gefahr schwebten, von dem durch das sinkende Schiff verursachten Strudel in die Tiefe gerissen zu werden.

Textilarbeiter ausge-sperrt.

Mehr als 50,000 Personen in Mit-leidenchaft gezogen.

Berlin, 30. Juni. Die Wirren, die schon seit längerer Zeit in der mitteldeutschen Textil-Industrie herrschen, haben nun zu einem allgemeinen Kampfe geführt, dessen Ende nicht abzusehen ist. Von den Fabrikanten in Sachsen und Thüringen wurden gestern 10,000 Spinner, Weber usw. ausge-sperrt. Durch den „Lockout“, der voranschreitlich auch auf andere Bezirke ausgedehnt wird, werden indirekt mehr als 50,000 Personen in Mit-leidenchaft gezogen.

Bundes-Abgeordneter Lohed aus Nebraska reichte gestern im Bundes-Abgeordnetenhaus eine Resolution ein, laut welcher der Congreß ersucht wird, die International Harvester Co. in Chicago zu untersuchen. — In der Nähe von Bradod, Pa., wurde heute bei einem Automobil-Unfall ein Mann auf der Stelle getödtet, und zwei Personen erhielten lebensgefährliche Verletzungen.